

Leitfaden

für das

Seminarfach

2021

Für das Aue-Geest-Gymnasium Harsefeld verfasst von Dr. Solveig Maltrait in Zusammenarbeit mit Sabine Burmeister, Imke Johannsen, Monika Becker und Barbara Syring.

Inhaltsverzeichnis:

Einleitung.....	1
1. Arten von Seminarfächern	4
Seminarfach.....	4
Seminarfach mit Experiment	4
Seminarfach mit praktischem Schwerpunkt.....	4
2. Ablauf und Inhalt der drei Semester.....	5
Erstes Semester: Einführung in wissenschaftliches Schreiben.....	5
Zweites Semester: Abfassung und Präsentation der Facharbeit.....	6
Drittes Semester: Projektarbeit.....	7
3. Leistungsüberprüfungen und Bewertungen.....	9
1. Semester.....	9
1. Semester (Seminarfach mit Experiment)	9
2. Semester.....	9
Die Konsultationen	9
Die Facharbeit	10
Die Facharbeit (Seminarfach mit praktischem Schwerpunkt).....	10
Die Präsentation der Facharbeit	11
3. Semester.....	11
Das Portfolio.....	11
Präsentation des Produkts.....	12
4. Anlage und Layout der Facharbeit	13
Die formale Gestaltung der Facharbeit.....	13
Die Anlage und Strukturierung der Arbeit	14
Primär- und Sekundärliteratur.....	14
Umgang mit Quellen.....	15
Leitfrage und Argumentation.....	16
Die einzelnen Teile der Arbeit.....	17
Die Präsentation der Facharbeit	18
5. Anlage und Layout des Portfolios.....	20
6. Zum Schluss	22
7. Literaturverzeichnis.....	24
8. Anhang	I

Einleitung

PRATIQUE. Supérieure à la théorie.
Praxis: der Theorie überlegen.

(Gustave Flaubert)¹

Flauberts Aphorismus aus dem 19. Jahrhundert gilt auch heute und besonders in der Schule immer noch, und so bietet das Seminarfach den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, wissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen nicht nur theoretisch zu erarbeiten, sondern auch in die Praxis einer Facharbeit und eines Projektes umzusetzen. Dies geschieht im Sinne der gymnasialen Bildung, die neben einer vertieften Allgemeinbildung und einer allgemeinen Studierfähigkeit auch die Wissenschaftspropädeutik² umfasst. Diese ist ein wichtiger Bestandteil *aller* Fächer in der gymnasialen Oberstufe, das Seminarfach jedoch trägt dem Auftrag in besonderem Maße Rechnung, indem es Lernformen in den Vordergrund stellt, die selbstständiges, fachübergreifendes Lernen und das Erkennen von Zusammenhängen fördern und den Schülerinnen und Schülern durch die Facharbeit einen Einblick in wissenschaftliche Arbeitsweisen gewährt.

Wie dies in einem Schulfach umgesetzt werden kann, soll dieser Leitfaden zeigen, wobei nicht nur Inhalte und Bewertungsmaßstäbe theoretisch erläutert, sondern auch die Konventionen wissenschaftlichen Schreibens praktisch vorgeführt werden sollen.

In einem ersten Kapitel werden zunächst die verschiedenen Arten von Seminarfächern vorgestellt, da diese in einigen Punkten verschiedene Anforderungen stellen und verschiedene Bewertungsmaßstäbe erfordern, auf die in den folgenden Kapiteln Bezug genommen wird. Grundsätzlich sind im Seminarfach die Grenzen der schulischen Fächer aufgehoben; auch dies wird an dieser Stelle kurz erläutert.

Im zweiten Kapitel werden die Inhalte der drei Semester präsentiert, denn im Zentrum der Arbeit im Seminarfach stehen forschendes und entdeckendes Lernen, in naturwissenschaftlich orientierten Kursen auch das eigenständige Experimentieren, in Kursen aus dem Bereich der bildenden Künste u.U. das Erstellen eines Artefakts. Das Seminarfach trainiert methodische Kompetenzen wie die Informationsbeschaffung und -verarbeitung, die Auswertung und Strukturierung von Ergebnissen dieser Recherchen sowie die Einhaltung der wissenschaftlichen Konventionen der schriftlichen und mündlichen Präsentation von Ergebnissen. Dabei orientiert sich der Unterricht nicht mehr

¹ Gustave Flaubert: *Dictionnaire des idées reçues*, Paris, 2002, S. 73.

² Wissenschaftspropädeutik ist die Vorbereitung auf ein wissenschaftliches Studium.

ausschließlich an einzelnen Schulfächern, sondern ist fachübergreifend und fächerverbindend angelegt, erfordert also auch neue Formen des Arbeitens.³

Diese neuen Inhalte implizieren, dass sich die Rollen der Lehrenden und Lernenden im Vergleich zu anderen Fächern ändern. Das Seminarfach erfordert eine größere Aktivität und Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler: Es wird erwartet, dass sie den Unterrichtsprozess aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten, es lernen, den eigenen Lernprozess zu reflektieren, im Team zu arbeiten und die eigene Kommunikations- und die Kooperationsfähigkeit zu erweitern und zu vertiefen. Die Lehrenden hingegen nehmen sich stärker zurück und werden zunehmend zum Begleiter des Lernens und zum Berater. Sie initiieren die eigenständigen Lern- und Arbeitsprozesse der Schülerinnen und Schüler, beraten, moderieren und korrigieren. Sie unterstützen die Lernenden bei auftretenden Hindernissen und der Kontaktaufnahme zu außerschulischen Institutionen.

Die neuen Lern- und Arbeitsformen erfordern neue Arten der Bewertung, die sich nicht auf die in den anderen Fächern praktizierten Klausuren stützt. Daher werden in einem dritten Kapitel die Leistungsüberprüfungen und Bewertungsmaßstäbe in übersichtlicher Form aufgeführt und ggf. kurz erläutert.

Kern des Seminarfachs und Zentrum des vierten Kapitels ist die Facharbeit, die im zweiten Semester der Qualifikationsphase abgefasst wird und deren zentrale Stellung sich auch darin zeigt, dass ihr Titel und die Bewertung im Abiturzeugnis aufgeführt werden. Sie stellt eine Vorübung zum Erstellen von universitären Seminararbeiten dar. Thematisch bezieht sie sich auf das Oberthema des Seminarfachs, die Fragestellung der Arbeit wird jedoch von der Schülerin bzw. dem Schüler oder aber der Zweiergruppe erarbeitet und mit der Lehrkraft abgesprochen. Die Noten zweier unmittelbar aufeinander folgender Schulhalbjahre müssen eingebracht werden, wobei diejenige des zweiten Semesters darunter sein muss.⁴ Die Facharbeit ist also von großer Bedeutung für das Seminarfach, und sie stellt für die Schülerinnen und Schüler eine neue Aufgabe dar. Aus diesem Grunde soll dieser Leitfaden sowohl die Inhalte des Fachs

³ Die rechtlichen Grundlagen des Seminarfachs bestehen aus der *Verordnung zur gymnasialen Oberstufe* (VO-GO), der *Verordnung über die Abschlüsse in der gymnasialen Oberstufe* (AVO-GOFAK) sowie aus den *ergänzenden Erlassbestimmungen* (EB). Dort finden sich Hinweise zur inhaltlichen Gestaltung des Seminarfachs (§10 Abs. 2 und 5 VO-GO), zur Organisation (§10 Abs. 2 Anl. 3 VO-GO, Nr. 10.5 EB-VO-GO), zur Facharbeit (§10 Abs. 5 VO-GO, Nr. 10,10 EB-VO-GO) und weiteren schriftlichen Leistungsfeststellungen (Nr. 10.11 EB-VO-GO, Nr. 12.12 EB-VO-AK) sowie zur Gesamtqualifikation und Seminarfachleistung (§ 15 Abs. 9 AVO-GOFAK).

⁴ Vgl. AVO-GOFAK, Anlage 3 zu § 15 Abs. 3 Satz 2. Diese Vorgabe schließt nicht aus, dass mehr als zwei Halbjahresergebnisse eingebracht werden.

und die Anlage einer Facharbeit theoretisch erklären, als auch durch seine Formatierung in einem praktischen Beispiel zeigen.⁵

Es folgt ein kürzeres Kapitel zum Portfolio, das die Projektarbeit im dritten Semester dokumentieren soll und ebenfalls eine neue Präsentationsform darstellt, die in diesem Kapitel vorgestellt werden soll – und so dem Lernenden die Praxis erleichtern soll.

⁵ Als Grundlage dient das Heft: *Die Facharbeit. Planen – Strukturieren – Schreiben*, erschienen im Klett Verlag (s. Literaturverzeichnis).

1. Arten von Seminarfächern

Im Seminarfach werden die Grenzen der schulischen Fächer überschritten, denn das Ziel dieses Fachs ist es, vernetztes, interdisziplinäres Denken zu fördern. Daher sind die Themen selten auf ein Fach beschränkt, sondern ermöglichen verschiedene Herangehensweisen, die sich eher an den universitären Disziplinen als an den Schulfächern orientieren. Es liegt also den verschiedenen Arten von Seminarfächern nicht die schulische Einteilung in Arbeitsbereich A, B oder C zugrunde, sondern eher die universitäre in Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften sowie den praktisch orientierten künstlerisch-musischen Bereich.

Seminarfach

Die Seminarfächer, die geisteswissenschaftliche Themen haben, stellen im Grunde den Normalfall dar; die Themen können zur Sprach- und Literaturwissenschaft, zur Geschichtswissenschaft, zu den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, zur Philosophie oder Theologie gehören. Hier werden an Texte oder Phänomene eigene Fragen herangetragen und beantwortet. Es geht also darum, ein abgegrenztes Wissensgebiet theoretisch zu erarbeiten und unter einer eigenen Perspektive zu betrachten, im Idealfall eine neue, eigene Frage zu stellen. Das Arbeiten ist hier also vor allem theoretisch, im Mittelpunkt der Bewertung steht die Qualität der Argumentation.

Seminarfach mit Experiment

Ein Seminarfach mit Experiment entspringt den Naturwissenschaften, also der Physik, Chemie oder Biologie. Hier sollen die Schüler ein eigenes Experiment entwickeln, durchführen und dokumentieren. Daher ist die Facharbeit weniger auf eine Argumentation, als vielmehr auf die Dokumentation und Präsentation der Ergebnisse ausgerichtet: Sie beschäftigt sich mit dem durchgeführten Experiment, reflektiert das eigene Vorgehen und präsentiert die Ergebnisse; hier ist ein eigener Beurteilungsbogen vorgesehen. Aus diesem Grund kann der Kursleiter im ersten Semester auch ein alternatives Vorgehen (mit kleinem Experiment und Hausarbeit) wählen.

Seminarfach mit praktischem Schwerpunkt

Diese Seminarfächer gehören vor allem in den künstlerisch-musischen Bereich, können aber auch den praktischen Bereichen der Ingenieurwissenschaften angehören (z.B. der Informatik). Hier wird ein Bild, ein Objekt oder ein Modell erstellt und im theoretischen Teil der Facharbeit reflektiert, so dass die Facharbeit in einen praktischen und einen theoretischen Teil aufgegliedert ist; es gilt daher auch hier ein eigener Beurteilungsbogen.

2. Ablauf und Inhalt der drei Semester

Zunächst soll im Folgenden ein Überblick über die Inhalte des Seminarfachs gegeben werden, der jeweils die Inhalte der drei Semester beschreibt.

Erstes Semester: Einführung in wissenschaftliches Schreiben

Im ersten Halbjahr führt die Lehrkraft in das Thema des Seminarfachs ein und erarbeitet mit den Schülerinnen und Schülern die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens und der formalen Gestaltung von Facharbeiten. Aufgrund dieser thematischen Ausrichtung ist die Rolle der Lehrkraft hier noch stärker eine leitende. Zur Überprüfung des Lernfortschritts und um eine qualifizierte Rückmeldung zu Ausdruck, Struktur und gedanklicher Durchdringung eines Themas zu geben, wird mindestens ein Test geschrieben, der zusammen mit der mündlichen Mitarbeit in die Gesamtwertung des Semesters eingeht. Gegen Ende des Semesters beginnt für die Schülerinnen und Schüler die Phase der Themenfindung, in der sie ein Thema und eine Leitfrage ihrer zukünftigen Facharbeit langsam eingrenzen. Dabei soll der gemeinsame Ausflug an die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg den Schülerinnen und Schülern helfen, das Thema abzustecken und sich über vorhandene Literatur zu informieren. Hier beginnt die Lehrkraft, stärker eine beratende Funktion einzunehmen.

Um die Themenfindung gezielt zu begleiten, wird ein Exposé zur geplanten Facharbeit abgefasst, das ebenfalls Teil der schriftlichen Bewertung ist und der Lehrkraft eine gezielte Beratung des Schülers zu Thema und Leitfrage ermöglicht.

Für Seminarfächer, in denen Experimente durchgeführt werden, kann alternativ gelten: Im ersten Halbjahr führt die Lehrkraft in die Durchführung und Dokumentation von Experimenten ein. Die Schülerinnen und Schüler verfassen eine Hausarbeit zu einem Experiment, die zu 50% in die Gesamtnote eingeht. In diesem Fall werden keine Tests geschrieben.

Übersicht über die Lerninhalte des ersten Semesters:

- Allgemeine Einführung in das Seminarfach
Arbeitsweisen, Inhalte des Seminarfachs, exemplarische Themenstellungen und Belehrung zur Facharbeit
- Thematische Grundlegung durch die Lehrkraft
Abstecken des Themas und seiner Problemfelder, wichtige wissenschaftliche Ansätze, Arbeitsweisen, Konventionen des Fachs, Hinweise zu Bewertungskriterien und Bewertungsmaßstab
- Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten und die Anlage einer Arbeit
Themenfindung mit Problemstellung, Formen wissenschaftlicher Arbeiten, Anlage einer Facharbeit, ihre Teile
- Einführung in das Bibliographieren und die Arbeit mit Katalogen

- Form von Literaturangaben und Anlage von Literaturverzeichnissen
Vorstellung des Stylesheets, Üben der bibliographischen Angaben, Unterscheidung verschiedener Formen von Publikationen
- Test zum Bibliographieren und Zitieren
- Besuch der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Ganztagesexkursion an die Universität, die dem Kennenlernen der Bibliothek und der Recherche von geeigneter Literatur dient
- Einführung in die Formatierungsmöglichkeiten in Word
- Einführung in das Exzerpieren (mit praktischer Übung)
- Einführung in Zitieren und Quellenangaben
Formale Vorgaben, verschiedene Möglichkeiten des Zitierens (mit praktischer Übung)
- *Test: Zitieren und Quellenangaben*
- Besprechung der Teile einer Facharbeit und der Struktur
Gelungene und weniger gelungene Argumentationen, Formulierung von Leitfragen
- Test: *Abfassung einer Einleitung*
- Abfassung eines Exposé und Rückmeldung durch die Lehrkraft
- Themenfindung und -festlegung für die Facharbeit (im Januar)
Ausfüllen und Abgabe des Formblattes 6

Für die Zusammensetzung der Gesamtnote s.u. unter 3.

Zweites Semester: Abfassung und Präsentation der Facharbeit

Das zweite Semester dient vor allem der praktischen Umsetzung des im ersten Semester Besprochenen. Seine Gewichtung wird auch daran deutlich, dass die Note dieses Semesters immer ins Abiturzeugnis einfließt, wie bereits erwähnt.

Zunächst wird die Facharbeit mit dem zum Ende des vorangegangenen Semesters festgesetzten Titel verfasst. Diese Phase des Schreibens umfasst genau acht Wochen. In diese Phase fallen auch die Konsultationen, deren Zahl von der Kursgröße und der Länge des Semesters bestimmt wird.

Schreibphase der Facharbeit (acht Wochen).

In der Schreibphase haben die Kursleiter eine beratende Funktion. In diese Schreibphase fallen folgende Termine:

- Konsultation(en)
Jeder Schüler muss mindestens an einer benoteten Konsultation teilnehmen und dabei Materialien einreichen (s.u.). Dabei dient die Konsultation der Beratung und gibt dem Schüler Gelegenheit, Fragen zu stellen und die Konzeption und Struktur seiner Arbeit zu besprechen.

Abgabe der Facharbeiten zum festgesetzten Termin

Es wird ein gebundenes Exemplar abgegeben sowie ein Datenträger mit der Facharbeit und den benutzten Internetquellen in digitaler Form (s.u.). Eine Verschiebung des Termins ist nur im Krankheitsfall mit ärztlichem Attest möglich. Eine nicht fristgerechte Einreichung hat die Benotung mit 0 Punkten zur Folge.

Sitzung zur Vorbereitung der Präsentationen

In einer gemeinsamen Besprechung werden Techniken der Präsentation und Bewertungskriterien für die Präsentation (s. Anhang) besprochen. Diese Sitzung findet in der Regel unmittelbar vor oder direkt nach den Osterferien statt.

Präsentation der Facharbeit

Jeder Schüler präsentiert seine Facharbeit mediengestützt; dafür stehen ihm maximal 15 Minuten zur Verfügung. Anschließend wird die Facharbeit im Plenum diskutiert (etwa 10 Minuten), eine kurze Reflexion zur Stärken und Schwächen der Präsentation schließt diese ab.

Für die Gesamtnote des Semesters s.u. unter 3.

Drittes Semester: Projektarbeit

Im dritten Semester arbeitet der gesamte Kurs an einem gemeinsamen Projekt, das einen neuen Beitrag zum Kursthema in Form eines bzw. mehrerer Produkte liefert. Dieses übergreifende Projekt wird in verschiedene Unterprojekte unterteilt, die jeweils von kleinen Gruppen von zwei bis vier Schülern bearbeitet werden.

Zu Beginn des Semesters erarbeiten die Schülerinnen und Schüler gemeinsam einen Vorschlag für ein Projekt, der von der Lehrkraft gebilligt werden und folgende Kriterien erfüllen muss:

- Es muss ein gemeinsames Projekt des Kurses sein; mehrere vollkommen unverbundene Projekte sind nicht zulässig.
- Sponsoringanfragen für das Projekt laufen **immer** über die Lehrkraft (terminlich und inhaltlich) und müssen von der Schulleitung vorab genehmigt werden.
- Das Projekt muss ein oder mehrere (thematisch verbundene) Produkte hervorbringen, die zu einem vorab festgesetzten Termin präsentiert werden und wesentlich in die Bewertung einfließen; kann kein Produkt vorgewiesen werden, wird es mit 0 Punkten bewertet.

Mögliche Formen von Produkten (die Liste ist nicht als vollständig anzusehen):

- a) ein Objekt, das das erarbeitete Wissen illustriert: ein Kochbuch mit historischen Rezepten, das Modell eines Gebäudes, eine Maschine, eine Skulptur, ein Plakat u.a.
- b) eine Performance, die das erarbeitete Wissen umsetzt: ein Theaterstück, Szenen, Standbilder, ein Workshop, ein Experiment, ein Kurs u.a.

- c) ein gestalteter Raum, der das erarbeitete Wissen darbietet: eine Museumsecke, ein Parcours, eine Ausstellung u.a.
- d) ein mediales Objekt, das das erarbeitete Wissen präsentiert: ein Film, ein Podcast, ein Hörspiel, ein virtuelles Schaubild u.a.

N.B.: Für die Objektkategorien a-c gilt: Präsentation und Objekt werden getrennt benotet (Bewertungsbogen s. Anhang), für die Objektkategorie d gilt ein eigener Bewertungsbogen.

Da die Projektarbeit von den Schülern autonom erfolgt, findet der Kurs im Plenum nur alle 14 Tage statt. Es ist möglich, nach Absprache unter den Kursen für dieses Projekt eine Ganztagesexkursion zu unternehmen. Die einzelnen Gruppen dokumentieren ihre Recherchen zur Sache und ihre Arbeit am Projekt mit einem gemeinsamen Portfolio. Das Portfolio entspricht den formalen Vorgaben (s. unter 5 und im Anhang) und enthält eine gemeinsame Einleitung, einzelne Darstellungen, die den einzelnen Mitgliedern der Gruppe zugeordnet werden können, einen gemeinsamen Schluss und ein Literaturverzeichnis sowie (falls nötig) einen Anhang (weitere Informationen zum Portfolio s. Kapitel 6).

Der Ablauf des Semesters ist der folgende:

- Phase der gemeinsamen Projektfindung durch die Schülerinnen und Schüler
Jeder Kurs entwickelt ein Projekt, das in Unterprojekte unterteilt werden kann. Der Kursleiter berät ggf. die Schülerinnen und Schüler und genehmigt das Projekt. Er weist auf die Bewertungskriterien für das Portfolio hin und berät die Gruppen bei der Strukturierung des Portfolios.
- (Kurs-)Projektarbeit mit gleichzeitiger Erstellung eines Portfolios
Die Schüler arbeiten in Gruppen an der Erstellung des Produktes und dokumentieren ihre Arbeit in einem Portfolio; beides muss zum vorab festgesetzten Zeitpunkt abgegeben werden.
- Präsentation der Produkte vor allen anderen Kursen
An mehreren Terminen präsentieren die Kurse jeweils den übrigen Kursen des Jahrgangs ihre Produkte.

Die Kriterien für die Bewertung ergeben sich aus dem Bewertungsbogen (s. Anhang); für die prozentuale Zusammensetzung der Gesamtbewertung s.u. unter 3.

3. Leistungsüberprüfungen und Bewertungen

Im Folgenden werden noch einmal die einzelnen Elemente der Leistungsüberprüfung in den drei Semestern zusammengestellt und die Zusammensetzung der Bewertung aufgeführt.

1. Semester

Im ersten Semester werden bis zu zwei Tests geschrieben, bei denen jeweils das im Kurs besprochene Stylesheet benutzt werden darf; außerdem wird ein Exposé verfasst:

- Test 1: Erstellen eines Literaturverzeichnisses
- Test 2: Verfassen einer Einleitung auf der Basis vorgegebener Notizen
- Exposé zur geplanten Facharbeit

Die Gesamtnote für das erste Semester ergibt sich aus einer Note für die mündliche Mitarbeit (50%), sowie den Noten für den Test bzw. die Tests (20%) und das Exposé (30%).

1. Semester (Seminarfach mit Experiment)

Im ersten Semester wird ein Experiment durchgeführt und in einer Hausarbeit dokumentiert, die bewertet wird (zu den Beurteilungskriterien vgl. den Bewertungsbogen im Anhang).

Die Gesamtnote für das erste Semester ergibt sich aus der Note für die Hausarbeit (50%) und der Note für Unterrichtsbeiträge (50%).

2. Semester

Die Konsultationen

- Umfang: ca. 15 Minuten
- Durchführung in Einzelgesprächen
- Der Schüler liefert:
 - eine vorläufige Gliederung
 - eine Formulierung der Leitfrage bzw. These der Arbeit
 - ein vorläufiges Literaturverzeichnis

Benotet wird die Vorbereitung, der Grad der Einarbeitung und die kritische Auseinandersetzung mit dem Thema; erwartet wird, dass die Schüler die Hinweise (z.B. aus der Korrektur der Exposés) beachten und im Gespräch ihre Entscheidungen begründen können. Des Weiteren sollten sie in der Lage sein, ihre Leitfrage und das Vorgehen der Facharbeit mündlich zu erläutern. Es wird nicht erwartet, dass alle Arbeiten schon abgeschlossen sind. Da die Konsultation ausdrücklich der Beratung dient, sind Fragen erwünscht; auch konzeptionelle und strukturelle Fehler müssen nicht zu einer Abwertung führen.

Die Facharbeit

- Umfang:
Einzelarbeit 30.000 - 35.000 Zeichen ohne Leerzeichen, ohne Fußnoten (\approx 15 Textseiten, formatiert nach Vorgabe)
Partnerarbeit 45.000-55.000 Zeichen (18-22 Textseiten)*
*die Teile müssen getrennt verfasst und der Autor jeweils erkennbar sein
(Zeichenzahl ohne Leerzeichen und Fußnoten, ohne Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Literatur- und Abbildungsverzeichnis sowie ohne den Anhang)
- Quellen:
Es müssen mindestens fünf gedruckte Quellen benutzt werden, entweder
 - 3 Monographien und 2 Aufsätze oder
 - 2 Monographien und 3 Aufsätze*Zeitungsartikel und Internetquellen werden hierbei nicht berücksichtigt!*
Eine nicht abgesprochene Unterschreitung der Zahl der gedruckten Quellen führt zu einer Benotung mit höchstens 04 Punkten.
- Thema und Problemstellung findet die / der Schüler(in) selbst, das Oberthema ist durch die Ausschreibung des Seminarfaches vorgegeben. Die Arbeit muss den in Absprache mit dem Kursleiter festgelegten Titel führen.
- Abgabe in einem gebundenen Exemplare und der digitalen Fassung im doc- **und** pdf-Format sowie Screenshots oder Textfassungen sämtlicher benutzter Internetquellen auf dem Datenträger. (In der Schule werden die korrigierte Fassung inkl. digitaler Versionen und der Bewertungsbogen archiviert.)
 - **Die ungekennzeichnete Übernahme von Sekundärliteratur führt in der Regel zum Plagiatsvorwurf und einer Benotung mit 0 Punkten. Weil sich in diesem Bereich immer wieder Misshelligkeiten ergeben, sollte hier ganz besonders gewissenhaft gearbeitet werden!**
 - Die Abgabe der Facharbeit erfolgt zum angegebenen zentralen Termin acht Wochen nach Festlegung des Titels.

Die Facharbeit (Seminarfach mit praktischem Schwerpunkt)

- Umfang:
theoretischer Teil: 25.000-35.000 Zeichen (\approx 10-15 Textseiten, formatiert nach Vorgabe)
und praktischer Teil (Bild, Objekt oder Modell) mit Entwürfen
- Quellen:
Es müssen mindestens fünf gedruckte Quellen benutzt werden, entweder
 - 3 Monographien und 2 Aufsätze oder

- 2 Monographien und 3 Aufsätze

Zeitungsartikel und Internetquellen werden hierbei nicht berücksichtigt!

Eine nicht abgesprochene Unterschreitung der Zahl der gedruckten Quellen führt zu einer Benotung mit höchstens 04 Punkten.

- Thema und Problemstellung findet die / der Schüler(in) selbst, das Oberthema ist durch die Ausschreibung des Seminaurfaches vorgegeben. Die Arbeit muss den in Absprache mit dem Kursleiter festgelegten Titel führen.
- Abgabe des praktischen Teils (Objekts) sowie des schriftlichen Teils in einem gebundenen Exemplar und der digitalen Fassung im doc- **und** pdf-Format sowie Screenshots oder Textfassungen sämtlicher benutzter Internetquellen. (In der Schule werden die korrigierte Fassung inkl. digitaler Versionen und der Bewertungsbogen archiviert.)

sowie der Entwürfe zum praktischen Teil (Entwürfe, Skizzen...)

- **Die ungekennzeichnete Übernahme von Sekundärliteratur führt in der Regel zum Plagiatsvorwurf und einer Benotung mit 0 Punkten. Weil sich in diesem Bereich immer wieder Misshelligkeiten ergeben, sollte hier ganz besonders gewissenhaft gearbeitet werden!**
- Abgabe der Facharbeit erfolgt zum angegebenen zentralen Termin acht Wochen nach Festlegung des Titels.

Die Präsentation der Facharbeit

Die Präsentation der Facharbeiten im zweiten Semester erfolgt jeweils vor dem gesamten Kurs. Es wird erwartet, dass alle Schülerinnen und Schüler aktiv an der anschließenden Diskussion teilnehmen.

- Die Präsentation ist mündlich und mediengestützt. Es wird ein Handout abgegeben.
- Umfang:
15 Minuten Präsentation, 10 Minuten Diskussion im Kurs, die vom Präsentierenden geleitet wird, 5 Minuten Reflexion.

Die Gesamtnote für das zweite Semester ergibt sich aus den Einzelnoten für die Konsultation (15%), für die Facharbeit (50%) und für die Präsentation der Facharbeit (25%) sowie die mündliche Mitarbeit (10%).

3. Semester

Das Portfolio

- Umfang:
je nach Gruppenstärke 10-20 Textseiten*
 - Gemeinsame Teile: Einleitung, Schluss, Literaturverzeichnis

- Einzelberichte^{**}: Darlegung der eigenen Aktivität in der Gruppe und ein eigener fachwissenschaftlicher Teil (Umfang: etwa 3-5 Seiten)
 - *Seitenanzahl ohne Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Literatur- und Abbildungsverzeichnis sowie ohne den Anhang
 - **diese Teile müssen getrennt verfasst und der Autor jeweils erkennbar sein
- Quellen für den fachwissenschaftlichen Teil:

Es sollten (abhängig von der Natur des Produktes) gedruckte Quellen benutzt werden, um die Beschaffenheit des Produktes, seine Funktion oder Produktion zu erklären.
- Anhang:

Der Anhang dokumentiert ggf. mit Fotos die Arbeit am Projekt; falls das Produkt kein Gegenstand ist, der eingereicht werden kann, wird er hier dokumentiert.

Präsentation des Produkts

- Präsentation des Produkts als Ergebnis der Gruppenarbeit vor dem gesamten Jahrgang

- Jeder Kurs hat 90 Minuten Zeit, die unter den Untergruppen aufgeteilt werden muss; der Kurs gestaltet gemeinsam den Rahmen der Präsentationen

Die Präsentation des Objektes präsentiert und erläutert es jeweils dem Publikum. Im Falle von medialen Objekten kann die Präsentation nicht so stark benotet werden, da sie größtenteils mechanisch reproduziert wird, daher wird hier ein anderer Bewertungsbogen herangezogen (s. Anhang).

Die Gesamtnote für das 3. Semester ergibt sich aus den Einzelnoten für das Produkt (40%), die Präsentation des Produktes (30%) und das Portfolio (30%).

4. Anlage und Layout der Facharbeit

Die Facharbeit sollte wie jede schriftliche Arbeit im Studium formal den Anforderungen an wissenschaftliche Manuskripte bzw. Druckvorlagen genügen, wie sie in den Formatierungsanforderungen des Stylesheets festgelegt sind und im Folgenden dargelegt werden. Sprachlich sollte sie in einem sachlichen und präzisen Stil abgefasst sein und den Regeln der deutschen Orthographie und Zeichensetzung entsprechen.⁷ Dazu sollten umgangssprachliche Formulierungen nur in begründeten Ausnahmefällen verwendet und mit Anführungszeichen versehen werden. Die Arbeit ist auf dem Computer zu verfassen und im Format DIN-A4 auszudrucken.

Die folgenden Hinweise zur Anlage und Gestaltung von Facharbeiten sind zusammen mit diesem Leitfaden als Muster (mit Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Fußnoten und Literaturverzeichnis) angelegt, so dass nicht nur der Text, sondern auch die Form dieses Schriftstücks die häufigsten technischen Fragen direkt beantworten kann. Für Fragen zur Rechtschreibung sollte der Duden⁸ zu Rate gezogen werden.

Die formale Gestaltung der Facharbeit

Das Layout der Facharbeit muss den Vorgaben des Stylesheets (s. Anhang) entsprechen, d.h. folgende Formatierungsvorschriften einhalten:

- Seitenformatierung: Die Seitenränder oben, rechts und links betragen 3 cm, der untere Seitenrand mindestens 1,5 cm. Die Seitenzählung beginnt erst mit dem Inhaltsverzeichnis und ist durchgehend.
- Zeichenformatierung: Arial 11 pt für den Text, 9 pt für eingerückte Zitate und Fußnoten; Überschriften können in anderen Schriftarten und -größen gestaltet werden.
- Absatzformatierung: Blocksatz (große Wort- und Zeichenabstände sind durch Silbentrennung zu vermeiden), Zeilenabstand 1 ½ Zeilen.

Fettdruck und Kursivierung (letzteres ist obligatorisch bei Titeln von Publikationen und Fachtermini) sollten sparsam verwendet werden, Unterstreichungen sind ganz zu vermeiden.

- Zitate über drei Zeilen Länge werden links und rechts 1 cm eingerückt; eingerückte Zitate und Fußnotentexte werden in Arial 9 pt und mit einfachem Zeilenabstand gestaltet. Bei eingerückten Zitaten werden keine Anführungszeichen verwendet.
- Gestaltung des Titelblatts nach Vorgabe (s. Anhang).

Der **Umfang der Facharbeit** (ohne Leerzeichen, Fußnoten, Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis und Anhang) beträgt 30.000 bis 35.000 Zeichen; dies entspricht etwa 15

⁷ Grundsätzlich gelten die Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung und Zeichensetzung.

⁸ Duden: *Die deutsche Rechtschreibung*, hrsg. von der Dudenredaktion, 26. Aufl., Berlin: Dudenverlag, 2014.

Seiten. Eine Unter- oder Überschreitung der angegebenen Zeichenzahl führt zu Abzügen in der Bewertung.

Die Facharbeit muss folgende Teile enthalten:

- Titelblatt in der Gestaltung laut Vorgabe
- Inhaltsverzeichnis mit Seitenzahlen
- Einleitung
- Hauptteil, unterteilt in Kapitel mit eigenen Überschriften
- Schluss
- Literatur- und ggf. Abbildungsverzeichnis
- Selbstständigkeitserklärung (Muster s. Anhang)
- Einverständniserklärung (nicht verbindlich)
- Anhang
- CD oder USB-Stick⁹ mit dem Text als Textdokument (.doc, .rtf oder .txt) **und** als PDF sowie sämtlichen benutzten Internetquellen (als Screenshot, PDF oder Textdokument, **nicht** als Link); Anforderungen bei Abgabe s. S. 11f. dieses Textes

Die Anlage und Strukturierung der Arbeit

Primär- und Sekundärliteratur

In der Facharbeit¹⁰ wird Primär- und Sekundärliteratur verwendet. Als Primärliteratur werden Texte bezeichnet, über die der Verfasser der Facharbeit forscht, also Werke der Literatur, Kunst, Musik oder Filme.¹¹ Als Sekundärliteratur werden alle Texte bezeichnet, die sich mit diesem Primärtext befassen. Diese Unterscheidung ist immer relativ zum Thema der Arbeit; befasst sie sich mit Freud als Vater der Psychoanalyse, wird sein Werk *Das Ich und das Es* Primärliteratur sein, geht es hingegen um die menschliche Psyche oder ein anderes Werk, in dem die Analyse der Psyche zentral ist, wäre *Das Ich und das Es* ein Werk der Sekundärliteratur, das hilft, den Gegenstand der Untersuchung zu analysieren.

Da Primärliteratur häufig in zahlreichen unterschiedlichen Ausgaben erhältlich ist, muss die Textausgabe, mit der gearbeitet wurde, genau vorgestellt werden. Dazu gehört die Angabe des jeweiligen Herausgebers und des Verlages.

Die genaue Angabe der benutzten Ausgabe erfolgt im Literaturverzeichnis. In der Fußnote, in der zum ersten Mal auf die Textausgabe verwiesen wird, wird ein Kürzel festgelegt, das in der Folge im unmittelbaren Anschluss an Zitate oder Verweise im laufenden Text zusammen mit

⁹ Der Datenträger verbleibt in der Schule und wird nicht zurückgegeben.

¹⁰ Dies gilt vor allem für geisteswissenschaftliche Seminarfächer, wobei diejenigen, die sich an Politik, Wirtschaft oder Soziologie orientieren, eine Ausnahme darstellen können: Dort wird nicht immer Primärliteratur verwendet.

¹¹ Hier wird also ein erweiterter Textbegriff verwendet, der nicht nur geschriebene Texte umfasst.

der jeweiligen Seitenzahl in Klammern aufgeführt wird. Die erste Nennung in einer Fußnote könnte also so aussehen:

¹ Flaubert, Gustave, *Trois Contes*, hg. v. Pierre-Marc de Biasi, Paris: Garnier Flammarion 1986, S. 31. Die weiteren Nachweise erfolgen im laufenden Text und beziehen sich auf diese Ausgabe, abgekürzt mit *Contes*.

Weitere Nennungen im Text erfolgen im Fließtext, und zwar wie im folgenden Beispiel:

Die Beschreibung des Sonnenaufgangs (vgl. *Contes*, S. 109) ist eindeutig an die Perspektive der Hauptfigur gebunden.

Man unterscheidet außerdem verschiedene Formen von Publikationen, nämlich Monographien, Sammelbände und Zeitschriften sowie Aufsätze (vgl. Stylesheet im Anhang).

Umgang mit Quellen

Die **Fußnoten** (= Anmerkungen) dienen der Aufnahme der Informationen, die im Fließtext die Argumentation stören oder die zusammenhängende Lektüre erschweren könnten, aber trotzdem wichtig sind. Dies sind vor allem die Quellenangaben (wenn nicht das amerikanische System benutzt wird), aber auch einschränkende oder ergänzende Erklärungen, Kommentare sowie zusätzliche Belege, die Details präzisieren oder die Argumentation weiter stützen. Alle Fußnoten werden in der gesamten Facharbeit durchlaufend nummeriert. Im Text werden sie durch eine hochgestellte arabische Ziffer (ohne Klammer!), das Fußnotenzeichen, angezeigt. Es folgt direkt auf das zitierte Wort oder die Paraphrase. Bezieht die Anmerkung sich auf den gesamten Satz, steht sie nach dem Satzzeichen. Die Fußnoten selbst werden als rudimentärer Satz betrachtet und beginnen daher immer mit einem Großbuchstaben und enden mit einem Punkt, auch dann, wenn sie keinen vollständigen Satz bilden.

Die **Verwendung von fremdem Gedankengut** per Zitat oder Paraphrase in der Facharbeit ist nicht zu umgehen, da es ja auch darum geht, die Forschung zum eigenen Thema zur Kenntnis zu nehmen und die eigene These oder Fragestellung in Bezug zu dieser Tradition zu setzen. Wie für alle Schriftstücke (auch Referate) besteht eine strenge Nachweispflicht für übernommene Texte. Dies gilt für jede Übernahme von fremdem Gedankengut, also für direkte Zitate ebenso wie für Paraphrasen oder inhaltliche Übernahmen (z.B. einer These): Die benutzte Quelle muss immer angegeben werden! Es genügt nicht, das betreffende Werk an anderer Stelle oder im Literaturverzeichnis der Arbeit anzuführen.

Bei **Zitaten** muss unbedingt genau erkennbar sein, ob ein Text wörtlich übernommen oder leicht verändert wurde, um ihn z.B. in den eigenen Satz einzufügen oder zu kürzen. Für alle Änderungen und Zusätze benutzt man eckige Klammern (s. Stylesheet). Es muss ebenso eindeutig erkennbar sein, wenn eine Textstelle oder These frei wiedergegeben bzw. paraphrasiert wurde. Man unterscheidet eine inhaltliche Wiedergabe (mit eigenen Worten) von einem wörtlichen Zitat zum einen durch die Anführungszeichen bzw. die Einrückung (bei

Zitaten) und zum anderen, indem man die Quellenangabe bei einer Paraphrase mit „Vgl.“ beginnt.

Wörtliche Zitate müssen in Orthographie und Zeichensetzung bis ins Detail mit der Quelle übereinstimmen. Das gilt auch für die alte Rechtschreibung (z.B. „daß“) in Zitaten aus Texten, die vor der Rechtschreibreform verfasst wurden. Selbst Druckfehler müssen übernommen werden, können aber durch [sic!] kenntlich gemacht werden, „damiet [sic!] klar ist, dass der Zitierende den Fehler wohl gesehen hat.“¹²

Findet man ein Zitat in einem Sekundärwerk, so darf man die Angabe nicht einfach übernehmen, denn dann gibt man ein *Zitat aus zweiter Hand*. Es ist nötig, selbst aufgrund der Angabe im Sekundärwerk die Originalquelle zu überprüfen und in der eigenen Fußnote korrekt anzugeben, mit einem Hinweis auf das Sekundärwerk, in dem man sie gefunden hat (z.B.: „Auf diese Stelle weist bereits... hin.“).

Fremdsprachliche Texte werden im Original zitiert; Zitate in gängigen Sprachen (Englisch, Französisch) müssen dabei nicht übersetzt werden, alle anderen fremdsprachlichen Zitate werden entweder kursiviert unter dem Zitat oder in einer Fußnote übersetzt.

Leitfrage und Argumentation

Eine Facharbeit ist kein Handbuch, sie sammelt nicht einfach Informationen zu einem Thema, sondern die beleuchtet einen Untersuchungsgegenstand (ein Werk, ein Phänomen, ein Ereignis) *aus einer bestimmten Perspektive*. Also nicht: *Disney's Dagobert Duck* – denn dann würde die Arbeit nur Fakten über die Figur zusammenstellen –, sondern zum Beispiel *Dagobert Duck als Kritik am amerikanischen Traum vom Selfmade-Millionär*.

Das Wichtigste an der Facharbeit ist also das Erkenntnisinteresse. Dies kann eine Frage sein, die an den Text gestellt wird, oder eine These über den Text, die bewiesen werden soll. Der Hauptteil der Arbeit besteht darin, diese Argumentation zu entfalten, wobei ein wichtiger Teil der Arbeit (und der Kreativität ihres Verfassers) in die Struktur dieser Argumentation fließen sollte, denn die Argumentation soll den Leser schließlich von der Antwort auf die Frage oder der Stichhaltigkeit der These überzeugen – auch dann, wenn er zunächst skeptisch ist oder auf eine These trifft, der er vor der Lektüre der Arbeit nicht zustimmen würde!

Eine Argumentation kann daher auch nicht global falsch sein, sondern nur unschlüssig, sprunghaft, wenig überzeugend, oberflächlich oder gar nicht nachvollziehbar. Eine gute Argumentation sollte objektiv, transparent und nachvollziehbar sein, sie sollte sich auf Zitate und Beispiele stützen. Auch die vorhandenen wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet sollten gelesen werden, denn die Argumentation sollte auch in ihrem Verhältnis zur vorhandenen Sekundärliteratur verortet werden.

¹² Hier erfolgt die Quellenangabe. **N.B.:** Texte, die nach der alten Rechtschreibung verfasst wurden, müssen dieser genügen, so dass die Schreibweise „daß“ z.B. keinen Rechtschreibfehler darstellt und daher auch nicht mit [sic!] gekennzeichnet werden muss.

Die einzelnen Teile der Arbeit

Das **Inhaltsverzeichnis** enthält die vollständige Gliederung der Arbeit mit Seitenangaben zu jedem Punkt (keine Angaben von Seitenbereichen!). Die einzelnen Kapitel können mit römischen oder arabischen Ziffern versehen werden, in jedem Fall sollten Kapitel und Unterkapitel durch Einzüge voneinander unterschieden werden. Die Überschriften aller Abschnitte werden im Text der Arbeit wiederholt; achten Sie dabei darauf, dass die Gliederungspunkte im Inhaltsverzeichnis den Überschriften im laufenden Text entsprechen.

Die **Einleitung** sollte zunächst durch einen geeigneten „Aufhänger“ die Aufmerksamkeit des Lesers erregen. Anschließend muss sie das Thema der Arbeit entfalten und aus dieser allgemeineren Beschreibung die prägnant formulierte Leitfrage oder These der Arbeit entwickeln. Im Anschluss soll sie durch eine Darstellung der Gliederung der Arbeit zeigen, in welchen Schritten die Leitfrage beantwortet bzw. die These bewiesen werden soll. Empfohlener Umfang: 1-2 Seiten. Am Ende der Einleitung erfolgt ein Seitenumbruch.

Der **Hauptteil**, der auf einer neuen Seite beginnt, enthält die eigentliche Argumentation und wird **nicht** „Hauptteil“ genannt. Benutzte Sekundärliteratur wird durch Fußnoten angegeben, auf Primärliteratur kann nach einer ersten Fußnote mit Quellenangabe auch durch Angaben in Klammern direkt im Text verwiesen werden. Grafiken und Tabellen können in den Text eingefügt werden, wobei Tabellen mit einer Überschrift, Abbildungen mit einem Titel unter dem Bild versehen werden.

Bei **Literaturangaben** kann das europäische wie das amerikanische Zitiersystem verwendet werden, wobei die Vorgaben des Stylesheets zu beachten sind. Über das zu verwendende System entscheidet der Kursleiter. Achtung: Die Systeme sollten nicht gemischt werden!

Die **abschließenden Bemerkungen**, die auch auf einer neuen Seite beginnen, resümieren die Ergebnisse und bieten eventuell einen kleinen Ausblick auf weitere Aspekte des Themas oder weitere mögliche Fragestellungen.

Das **Literaturverzeichnis** wird in Primär- und Sekundärliteratur unterteilt, es kann auch eine eigene Rubrik für Internetquellen eingerichtet werden. Alle Angaben müssen formal den Vorgaben des Stylesheets entsprechen. Im Literaturverzeichnis finden sich nur Texte, die per Verweis (Fußnote) als benutzte Quellen angegeben werden. Bücher, die zwar gelesen, für die Abfassung des Textes aber nicht benutzt wurden, werden nicht angegeben.

Alle Veröffentlichungen Dritter, aus denen direkt oder indirekt per Paraphrase zitiert wird, müssen angegeben werden. Wer Gedanken oder Texte Dritter als seine ausgibt, begeht ein Plagiat. Eine Arbeit, in der ein Plagiat vorliegt, muss mit 0 Punkten bewertet werden.

Ein Abbildungsverzeichnis muss erstellt werden, sobald eine Facharbeit Abbildungen enthält.

Im Anhang finden sich zusätzliche Materialien wie Bilder, Tabellen, Quellen u.ä. Außerdem müssen sämtliche benutzte Internetquellen als Ausdruck oder digital (als Screenshots, PDF oder Textdateien) abgegeben werden (vgl. S. 9).

Die Präsentation der Facharbeit

Im zweiten Semester wird die Facharbeit vor dem Kurs präsentiert. Im Folgenden werden die Vorgaben, Bewertungskriterien und Tipps zu dieser Präsentation vorgestellt.

1. Vorgaben

- Zeitrahmen: 15 Minuten Präsentation; 10 Minuten Diskussion und 5 Minuten Bewertung der Qualität.
- Erstellung eines kurzen Handouts (**eine** Din-A-4-Seite mit Literaturangaben!), das bei der Präsentation vorliegen muss.

2. Vorbereitung und Bewertungskriterien

Es gibt vier „Interessantmacher“ für die Präsentation:

1. gute Vorbereitung Der Vortragende ist die fachkompetente Person.
2. Verständlichkeit: Der Inhalt muss didaktisch reduziert (auf das Wesentliche beschränkt) und aufbereitet werden.
3. Lebendigkeit, Motivation: Der Vortragende sollte mit der Stimme arbeiten und Begeisterung ausstrahlen.
4. Anschaulichkeit: Veranschaulichung durch eine PowerPoint-Präsentation, Modelle oder Versuchsdurchführung (**Achtung: nicht übertreiben!**)

Die Bewertungskriterien für die Präsentation sind folgende:

- Die Einleitung sollte das Interesse wecken, in Thema und Bedeutung der Arbeit einführen, die Problemstellung darlegen. Sie darf überraschen, muss aber funktional sein.
- Der Aufbau sollte sachgerecht und ein roter Faden erkennbar sein.
- Die Argumentation sollte die wichtigen Informationen hervorheben; jeder Gliederungspunkt sollte eine wesentliche Aussage zum Thema sein. Die Argumentation sollte durch Beispiele, Skizzen, Grafiken u.ä. gestützt werden.
- Die Informationen sollten sachlich korrekt sein, Fachbegriffe erklärt und korrekt eingesetzt werden.
- Der Schluss sollte eine kurze Zusammenfassung und evtl. einen Ausblick bieten.
- Das Auftreten sollte natürlich und sicher sein, der Vortragende sollte einen guten Kontakt zum Publikum aufbauen.
- Die Sprechweise sollte deutlich, akzentuiert und im Tempo angemessen sein, der Vortrag möglichst frei gehalten werden.

- Die Zeitvorgaben müssen unbedingt eingehalten werden.

Tipps für die Vorbereitung der Präsentation

Für den Hauptteil sind drei Fragen von zentraler Bedeutung:

- Welche fachlichen Zusammenhänge gehören unbedingt zum Verständnis des Themas? (didaktische Reduktion: Was kann weggelassen werden, was ist notwendig?)
- Wie müssen die Informationen formuliert sein, damit die Zuhörer dem Referat folgen können? (Einfache Sprache und kürzere Sätze verwenden! Alltagssprache nutzen – Fachbegriffe erklären!)
- Wie füge ich meine Aussagen so aneinander, dass der Aufbau meines Hauptteils gut nachvollziehbar ist? (Transparenz über kausale Zusammenhänge schaffen!)

Außerdem sollte auch der Vortrag selbst unbedingt eingeübt werden:

- Bei einem Vortrag sollte man kein schriftlich formuliertes Referat vom Blatt ablesen, sondern frei vortragen. Es stört natürlich nicht, wenn man Zitate vorliest.
- Bei der Wahl der Medien an die verschiedenen Eingangskanäle der Zuhörer denken: Ohr, Auge, Hände... – Aber man sollte es vermeiden, ein Referat medial zu überfrachten!
- **Um ärgerliche technische Probleme zu vermeiden**, sollte man neben einer PowerPoint-Präsentation auch eine PDF-Version mitbringen (die funktioniert auf jedem Computer) und sich beide Dateien auch selbst per e-mail schicken, falls der USB-Stick streikt oder vergessen wird!

Hinweise zur Diskussion und Bewertung

Nach dem Vortrag hat das Publikum die Möglichkeit, Rückfragen zu stellen; es wird außerdem über die Qualität der Präsentation gesprochen. Dabei orientiert sich die Besprechung hauptsächlich an drei Fragen:

- Was konnten die Zuhörer aus diesem Referat zum Thema mitnehmen (Inhalt; Verständlichkeit)?
- Wie gut war es vorbereitet, gegliedert, formuliert und präsentiert?
- Welche Tipps können für die Facharbeit gegeben werden?

Hinweis:

In allen Teilen ist auf die sprachliche Richtigkeit (Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik) zu achten! Fehler führen zu Abzügen in der Bewertung!

5. Anlage und Layout des Portfolios

Das Portfolio soll einerseits den Arbeitsprozess dokumentieren und kommentieren, andererseits aber auch das Ergebnis desselben, das Produkt, präsentieren. Daher enthält es die Begründung des Vorgehens, die Ergebnisse der Recherchen, die zur Erstellung des Produktes notwendig waren, sowie eine genaue Dokumentation der Arbeitsschritte, Schwierigkeiten und Änderungen im Vorgehen, die notwendig waren.

Es wird ein Portfolio pro Arbeitsgruppe verfasst, das aber auch Einzelleistungen enthalten muss. Die vorgesehenen Teile sind:

1. die gemeinsame Einleitung

Vorstellung des Projekts (und des Produktes)

Vorstellung des Projektes des gesamten Kurses und des Gruppenprojekts. Welches Produkt soll entstehen? Welche Vorarbeiten bzw. Recherchen sind dazu notwendig? Wichtig ist die präzise Erläuterung des angestrebten Produktes der Projektarbeit; dies sollte auch eine Begründung und die Erläuterung der Verbindung zum Kursthema beinhalten.

Grobgliederung (auch per Mind Map)

Was (welche Aspekte oder Einzelteile) impliziert die Erstellung dieses Produktes?

Es ist auch hier geboten, bereits in der Einleitung auf die fachwissenschaftlichen Teile einzugehen und sie zu begründen.

2. der gemeinsame Arbeitsplan

Aus dem Arbeitsplan, der auch als Tabelle dargestellt werden kann, sollte hervorgehen, wie die Gruppe ursprünglich die Arbeit am Projekt geplant hat. An welchen Stellen der Plan abgeändert werden musste bzw. wurde, wird erst später unter 3. berücksichtigt.

3. Hauptteil (Erarbeitung) (ca. 3-5 Seiten / Teilnehmer)

Im Hauptteil des Portfolios wird jedes Kapitel von einem einzelnen Autor verfasst und stellt seinen Anteil an Recherchen und praktischen Arbeiten dar. Es gibt keine genauen Vorgaben zur Aufteilung, da diese stark vom Thema abhängt. Die Struktur dieses Teils des Portfolios ist aber Teil der Leistung der Schüler und erfordert Reflexion. Er enthält folgende Teile:

- (mindestens) einen fachwissenschaftlichen Teil (Ergebnisse der Recherchen zum Thema)

Die Arbeit an dem Projekt muss sich auf Recherchen und eine Erarbeitung stützen. Deren Ergebnisse sollen hier präsentiert werden. Dabei gelten die Standards der Facharbeit: Die Recherche sollte solide sein, sich auf Fachliteratur stützen und angemessen präsentiert werden (mit Belegen!).

- eine Beschreibung des Vorgehens und/oder des Produktes

Dieser „praktische“ Teil der Einzeldarstellung sollte dokumentieren, wie das Ergebnis der Recherchen in das Produkt eingeflossen ist. Daher muss dieser Teil nicht unbedingt nur als Text verfasst werden, er kann auch praktische Ergebnisse mit Fotos, als Hördateien oder per Film dokumentieren. Er sollte unbedingt Bezug auf das/die fachwissenschaftliche/n Kapitel nehmen.

- eine kurze Reflexion über das eigene Vorgehen

An dieser Stelle kann der einzelne oder die Gruppe insgesamt kurz festhalten, welche unvorhergesehenen Schwierigkeiten unter Umständen auftreten, inwiefern der Zeitplan u.U. abgeändert werden musste oder welche zusätzlichen (nicht eingeplanten) Ergebnisse seine Arbeit erbracht hat. Diese Reflexion ist nicht als Tagebuch oder Bericht über das eigene Empfinden gedacht und sollte kurz und objektiv verfasst sein. Sätze wie „Die Arbeit an der Stellwand hat mir Spaß gemacht.“ sind überflüssig!

4. gemeinsamer Schluss

Die abschließenden Betrachtungen resümieren die Arbeit, die Reflexion und das Produkt und verbinden dies möglichst mit dem Gesamtprojekt des Kurses.

5. Literaturverzeichnis

6. Anhang

Hier können alle Dokumente, auf die im Hauptteil der Arbeit Bezug genommen wird (Mitschriften von Interviews, Fragebögen, längere Zitate aus einer Primärquelle, Fotos...), aufgeführt werden.

6. Zum Schluss

Dieser Leitfaden sollte die wichtigsten Inhalte des Seminafachs erklären und durch die Zusammenstellung von Vorgaben und Vorlagen Sicherheit in einem Fach schaffen, das in der Oberstufe tatsächlich neu hinzukommt.

Zentral war dabei die genaue Beschreibung von Ziel und Anlage der Facharbeit, da es sich hier um den am wenigsten bekannten, aber zentralen Teil des Seminafachs handelt. Es geht darum, nicht nur zu verstehen, wie eine wissenschaftliche Argumentation angelegt wird und was sie von den schriftlichen Arbeiten der Mittelstufe unterscheidet, sondern auch darum, die Konventionen wissenschaftlichen Schreibens kennenzulernen. Und da, wie eingangs zitiert, schon Flaubert im 19. Jahrhundert konstatiert, dass die Praxis der Theorie immer überlegen ist, versteht sich, dass dieser Text nicht alle Fragen beantworten kann. – Wenden Sie sich damit an Ihre Kursleiterin bzw. Ihren Kursleiter, denn dazu ist sie bzw. er da: Ihnen beratend zur Seite zu stehen!

7. Literaturverzeichnis

Duden: Die deutsche Rechtschreibung, hrsg. von der Dudenredaktion, 26. Aufl., Berlin: Dudenverlag, 2014.

Flaubert, Gustave: *Dictionnaire des idées reçues*, Paris: Editions du Boucher, 2002.

Sacher, Nicole: *Die Facharbeit. Planen – Strukturieren – Schreiben*, Stuttgart: Klett, 2010.

8. Anhang

1. Stylesheet	I
2. Vorlage: Themenfestlegung für die Facharbeit	III
3. Vorlage: Deckblatt der Facharbeit	IV
4. Bewertungsbogen für die Hausarbeit (Seminarfach mit Experiment)	V
5. Bewertungsbogen für die Facharbeit	VI
6. Bewertungsbogen für die Facharbeit (Seminarfach mit Experiment)	VII
7. Bewertungsbogen für die Facharbeit (Seminarfach mit praktischem Schwerpunkt) ...	VIII
8. Bewertungsmaßstab für Haus- und Facharbeiten.....	IX
9. Bestätigung der Belehrung zur Facharbeit.....	X
10. Bewertungsbogen für die Präsentation der Facharbeit	XI
11. Bewertungsbogen für das Projekt (Projekttypen a-c).....	XII
12. Bewertungsbogen für das Projekt (Projekttyp d).....	XIII
13. Bewertungsbogen für die Textpräsentation	XIV
14. Vorlage: Selbstständigkeitserklärung.....	XV

Stylesheet: formale Gestaltung der Facharbeit

1. Teile der Arbeit

Eine schriftliche Hausarbeit umfaßt folgende Teile (die je auf einer neuen Seite beginnen):

- Titelblatt mit Angabe des Titels, der Namen von Autor und Kursleiter, des Datums und des Titels des Seminarfachs. Sie finden eine Vorlage im Leitfaden!
- Inhaltsverzeichnis
- Einleitung (Heranführung an das Thema, Erkenntnisinteresse, Gliederung)
- Hauptteil (dies sollte **nicht** der Titel des Hauptteils sein; der Hauptteil sollte außerdem in Kapitel unterteilt sein)
- Schlussbetrachtungen (Resümee der Ergebnisse, evtl. Ausblick)
- Literaturverzeichnis (und ggf. ein Abbildungsverzeichnis)
- unterschriebene Selbstständigkeitserklärung (Vorlage im Leitfaden)
- Anhang (Abbildungen (soweit sie nicht im Hauptteil sind), zusätzliche Texte)
- im Anhang oder auf der CD müssen sämtliche Internetquellen im vollen Text verfügbar gemacht werden (per Screenshot oder *Copy and Paste*)

2. Formale Gestaltung

Facharbeiten sind per Computer zu erstellen. Dabei sollen folgende Formatierungen benutzt werden:

- die **Standardschriftart** Arial 11pt. im **Blocksatz**
- ein **Zeilenabstand** von 1,5 Zeilen
- ein rechter und linker **Seitenrand** von mindestens 3 cm für die Korrektur; der obere Seitenrand sollte ebenfalls 3 cm betragen, der untere mindestens 1,5 cm.
- **Seitenzahlen** (Titelseite und Inhaltsverzeichnis werden nicht mitgezählt)
- **Fußnoten** in Arial 9 pt., einzeiligem Zeilenabstand und im Blocksatz.
- **Zitate über drei Zeilen Länge**: Arial 9 pt., einzeiliger Zeilenabstand, Einzug rechts und links jeweils 1 cm; **keine Anführungszeichen**

ACHTUNG: Die **Rechtschreibung** ist ein wichtiger formaler Bestandteil der Arbeit – zu hohe Fehlerquotienten (die im Grunde nur aus Nachlässigkeit zustande kommen) führen zu Abwertungen. (Man findet die Regeln der Orthographie und die Richtlinien für den Satz im **Duden!**)

3. Kursive und Anführungszeichen

Unterstreichungen sind zu vermeiden. Kursivsatz kann verwendet werden, um

- Wörter hervorzuheben, die als sprachliche Belege dienen sollen,
- um Titel von Büchern und Zeitschriften kenntlich zu machen (z.B. „Aristoteles’ *Poetik*“)
- um Wörter aus Fremdsprachen zu benutzen, die im Deutschen nicht eingeführt sind (z.B. die Bedeutung der *simulatio*).

Anführungszeichen („...“) dienen (a) zur Hervorhebung von zitierten Wörtern oder Teilen innerhalb eines Textes, sie können (b) aber auch deutlich machen, dass der Autor diese „anders“ als sonst, d.h. ironisch oder übertragen, verstanden wissen will. Sie können auch dazu dienen, einen eigenen Abstand zum Formulierten anzudeuten.

Halbe Anführungszeichen („...‘) kennzeichnen Zitate in Zitaten.

4. Anmerkungen (Fußnoten) und Literaturangaben

Anmerkungen zum Text (eigene Anmerkungen, wichtige Ergänzungen, weiterführende Literatur...) werden als Fußnoten gemacht. Dabei wird jede Fußnote als rudimentärer Satz aufgefasst, d.h. er beginnt mit einem Großbuchstaben und endet mit einem Punkt (auch wenn es sich „nur“ um eine Literaturangabe handelt).

Wenn fremdes Gedankengut direkt zitiert wird, aber auch dann, wenn eine These, eine Argumentation o.ä. einem Werk entnommen und paraphrasiert wird, muss die Quelle in einer Fußnote angegeben werden (im ersteren Falle direkt, im letzteren eingeleitet durch „Vgl.“). – Wenn sich ein Kapitel stark auf ein Werk stützt, sollte dies in der ersten Fußnote zum Kapitel explizit formuliert werden. („Die folgende Argumentation stützt sich wesentlich auf die Arbeit von“.)

Literaturangaben werden nach folgendem System gemacht, wobei im Literaturverzeichnis wegen der alphabetischen Sortierung der Nachname an erster Stelle steht und nach Primär- und Sekundärliteratur getrennt wird, während in den Fußnoten der Vorname an erster Stelle steht und die genauen Seitenangaben hinzukommen:

1. Selbständige Publikationen, Monographien:

Angabe: Nachname, Vorname: *Titel*, Auflage, Anzahl der Bände, Verlagsort: Verlag, Erscheinungsjahr.

- Auerbach, Erich: *Mimesis. Dargestellte Wirklichkeit in der abendländischen Literatur*, 10. Aufl., Tübingen: Francke, 2001.
- Übersfeld, Anne: *Lire le théâtre*, 2. Aufl., 3 Bde., Paris: Belin 1996.

Falls es mehrere Verfasser gibt, werden deren Namen durch Semikola getrennt. Bei mehr als drei Verfassern kann man den ersten nennen, gefolgt von „et al.“

Bei Sammelwerken oder Lexika gibt man den Herausgeber an, indem man hinter den Namen (Hrsg.) setzt. Sollte der Autor oder Herausgeber nicht zu ermitteln sein, wird das Werk unter dem Titel alphabetisch eingeordnet.

Für Publikationen in einer Reihe kann man die Angabe in Klammern hinter dem Titel hinzusetzen.

- Grande, Nathalie: *Le Roman au XVIIIe siècle. L'exploration du genre* [Amphi Lettres], Rosny: Bréal, 2002.

2. Primärliteratur:

Als Primärliteratur werden die (zumeist literarischen) Werke bezeichnet, die Gegenstand der Untersuchung sind.

- Mann, Thomas: *Joseph und seine Brüder*, 2 Bde., Frankfurt am Main: Fischer, 1966.

3. Aufsätze in Sammelwerken:

Angabe: Nachname, Vorname: „Titel des Aufsatzes“, in: Vorname Nachname: *Titel des Sammelbandes*, Verlagsort: Verlag, Erscheinungsjahr, Seitenangabe. Ist der Herausgeber ein Institut o.ä., wird der Titel an die erste Stelle gesetzt.

- Busse, Wilhelm: „Vom Ende des höfischen Ritters“, in: *Das Ritterbild in Mittelalter und Renaissance*, hrsg. v. Forschungsinstitut für Mittelalter und Renaissance, Düsseldorf: Droste, 1985, S. 69-85.

Wenn der Verfasser des gesamten Werks auch der Autor des Artikels ist, benutzt man bei der 2. Nennung „Ders.“ bzw. „Dies.“

- Auerbach, Erich: „Die Welt in Pantagruels Mund“, in: Ders.: *Mimesis. Dargestellte Wirklichkeit in der abendländischen Literatur*, 10. Aufl., Tübingen: Francke, 2001, S. 250-270.

4. Zeitschriftenaufsätze:

Angabe: Nachname, Vorname: „Titel des Aufsatzes“, in: *Titel der Zeitschrift* Nummer (Jahr), Seitenangabe.

- Wyna, Marielle: „Orphée de Cocteau. Pour une écriture de la mort“, in: *Les Lettres Romanes* 52 (1998), S. 285-297.

5. Internetquellen:

Internetquellen werden im Prinzip wie andere Quellen angegeben, man führt also zunächst Autor und Titel an. Falls der Autor nicht genannt wird, gibt man den Titel an. Darauf folgt die URL und das Datum des Zugriffs:

- Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung: *Zentralabitur 2015*. In: <http://www.nibis.de/nibis.php?menid=1395> (Zugriff am 30.5.2015).

Wenn Sie öfter auf einen Titel hinweisen, genügt ab der zweiten Nennung die Angabe des abgekürzten Namens und Titels sowie der Seite bzw. des Seitenbereiches.

5. Zum Einsatz von Zitaten

Auch für die Facharbeit besteht eine strenge Nachweispflicht für übernommene Texte. Dies gilt für jede Übernahme von fremdem Gedankengut, also für direkte Zitate, ebenso wie für Paraphrasen oder inhaltliche Übernahmen (z.B. einer These): Die benutzte Quelle muss immer angegeben werden. Es genügt nicht, das betreffende Werk an anderer Stelle oder im Literaturverzeichnis der Arbeit anzuführen.

Bei Zitaten muss unbedingt genau erkennbar sein, ob ein Text wörtlich übernommen oder leicht verändert wurde, um ihn z.B. in den eigenen Satz einzufügen oder zu kürzen. Es muss ebenso eindeutig erkennbar sein, wenn eine Textstelle oder These frei wiedergegeben bzw. paraphrasiert wurde. Es muss also zwischen wörtlichen Zitaten und inhaltlichen Wiedergaben unterschieden werden.

Wörtliche Zitate müssen in Orthographie und Zeichensetzung bis ins Detail mit der Quelle übereinstimmen. Das gilt auch für die alte Rechtschreibung (z.B. „daß“) in Zitaten aus Texten, die vor der Rechtschreibreform verfasst wurden. Selbst Druckfehler müssen übernommen werden und sollten möglichst durch [sic!] kenntlich gemacht werden, „damit [!] klar ist, dass der Zitierende den Fehler wohl gesehen hat.“

Zur Form: Zitate ab drei Zeilen Länge werden eingerückt (s.o.: Einzug rechts und links), einzeilig und kursiv (evtl. auch 1-2 pt. kleiner) gesetzt werden. Es müssen nicht immer vollständige Sätze zitiert werden: Auch fremdsprachliche Zitate können in deutsche Sätze „eingebaut“ werden. Wie Zitate eingesetzt werden sollten, fasst Hans Robert Jauf kurz und prägnant so zusammen:

Zitate pflegen eine Autorität aufzurufen, um einen Schritt im Fortgang der wissenschaftlichen Reflexion zu sanktionieren. Sie können aber auch an eine alte Fragestellung erinnern, um darzutun, daß eine schon klassisch gewordene Antwort nicht mehr genügt [...].¹³

N.B.: Zitate der **Primärliteratur** sollten sorgfältig ausgewählt und überprüft werden. Achtung: Ein direktes Zitat ist noch keine Interpretation! Auch über Zitate der **Sekundärliteratur** sollte man sich Gedanken machen: Es ist wenig sinnvoll, ein „Patch-work“ aus Halbsätzen verschiedener Autoren zu bilden, nur um zu zeigen, dass man sie gelesen hat. – Sinnvoll ist ein Zitat oder eine Paraphrasierung (die sich oft angenehmer liest als ein mühsam eingebundenes direktes Zitat), um die Position eines Autors aufzuzeigen, mit der man sich auseinandersetzen will.

¹³H.R. Jauf: *Literaturgeschichte als Provokation*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1970, S. 148.

Name der Schülerin/des Schülers:

Name der betreuenden Lehrkraft:

Thema der Facharbeit:

.....

.....

Ausgabedatum des Themas:

Abgabedatum der Facharbeit:

Unterschrift Schüler(in)

Unterschrift Lehrkraft

Facharbeit im Seminarfach [Bezeichnung des SF]

[Titel der Facharbeit = Thema]

Name der Schülerin/des Schülers:

Name der betreuenden Lehrkraft:

Ausgabedatum des Themas:

Abgabedatum der Facharbeit:

Name(n):

Thema der Arbeit:

Äußere Form (40%)
Bemerkungen

Deckblatt/Titelblatt (Vollständigkeit und Form)	/1	
Inhaltsverzeichnis (korr. Seitenangaben, Struktur der Gliederung, Form)	/4	
Seiteneinrichtung (Ränder, Schrift, Zeilenabstand, Blocksatz)	/2	
Literatur- u. Quellenverzeichnis (Vollständigkeit, Form)	/6	
Literaturverweise (Vollständigkeit, Form)	/8	
Versicherung	/1	
Sprache (Rechtschreibung, Grammatik und Ausdruck)	/6	
Anhang (Anlagen, Abbildungen m. Verzeichnis)	/4	
Punktzahl Teil 1	/32	

Experiment Inhalt/Form (60%)
Bemerkungen

Struktur (Logische und sinnvolle Strukturierung des Themas und der Gliederung)	/3	
Einleitung (mit Problemstellung/Interesse)	/4	
Einhaltung des Themas (Passung Titel, Fragestellung u. Ausarbeitung)	/6	
Schluss (kritische Reflexion, auch der Durchführung; Rückbezug zum Thema, Fazit)	/4	
Text (Lesbarkeit und Verständlichkeit des Textes)	/5	
Auswahl und Umgang mit dem Experiment (Methode, Sicherheit)	/5	
Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten (Auswertungsmethoden; Fachsprache/ fachliches Niveau; Fächerübergreif; Trennung zwischen Fakten/Daten und eigener Meinung)	/8	
Formeln/Gleichungen (fachlich richtig verwendet und dargestellt)	/3	
Dokumentation (Bilder, Skizze)	/4	
Originalität und Neuigkeiten	/2	
Anschaulichkeit (Auswahl von Tabellen/ Bildern/ Statistiken zur Erläuterung)	/4	
Punktzahl Teil 2	/48	

Gesamtpunktzahl der Arbeit

/80

Note:

Name:

Titel der Arbeit:

Kriterium	Punkte	Bemerkungen
Form der Arbeit		
Obligatorische Seiten Titelblatt, Versicherung, Inhaltsverzeichnis mit korr. Seiten Anhang (Internetquellen)	/ 3	
Formalia und Layout Seiteneinrichtung nach Vorgabe (Schrift, Ränder, Zeilenabstand...) Einrichtung und Layout der Arbeit	/ 7	
Verweise Vollständigkeit und Form von Literaturverzeichnis und Literaturverweisen (Fußnoten)	/10	
Sprache sprachliche Richtigkeit: Rechtschreibung und Grammatik	/ 5	
Ausdruck Angemessenheit und Verständlichkeit des Ausdrucks	/ 5	
Inhalt der Arbeit		
Einleitung Hinführung, Darlegung von Thema und Leitfrage bzw. Problemstellung; Erläuterung des Aufbaus der Arbeit	/10	
Themenbezug u. Struktur Einhaltung des Themas, Orientierung an der Leitfrage; Taxonomie des Textes, Schlüssigkeit	/10	
Qualität der Argumentation gedankliche Tiefe u. Stringenz, Verhältnis Reproduktion - Reflexion, Illustration durch Beispiele	/10	
Umgang mit Quellen Arbeit mit dem Text bzw. den Quellen, Umgang mit Lehrmeinungen/Sekundärliteratur	/10	
Fachliches Niveau Qualität der Recherche zum Thema, Qualität der konsultierten Sekundärliteratur u. der Methodik	/10	
Angemessenheit Aufwand der Materialsammlung, Umfang u. Ausführlichkeit d. Arbeit Aussagemodus/Objektivität	/10	
Schluss Resümee der Ergebnisse, kritische Reflexion der Arbeit, Ausblick bzw. eigener Lösungsansatz	/10	
Gesamtpunktzahl	/100	

Note:

Name:

Titel der Arbeit:

Kriterium	Punkte	Bemerkungen
-----------	--------	-------------

Form der Arbeit

Obligatorische Seiten Titelblatt, Versicherung, Seiteneinrichtung nach Vorgabe	/4	
Inhaltsverzeichnis Form und Struktur des IHV; Seiten- angaben	/4	
Literaturhinweise im Text Korrektheit und Form	/4	
Quellenverzeichnis Vollständigkeit und Form von Litera- tur- u. Quellenverzeichnis	/4	
Anhang Anlagen, Abbildungen und Tabellen	/4	
Punktzahl Teil 1	/20	

Inhalt der Arbeit

Einleitung Darlegung von Thema und Problem- stellung	/4	
Strukturierung Logische Struktur der Arbeit, Abstimmung im Team	/4	
Themenbezug Bezug zum Thema	/4	
Schluss kritische Reflexion, präzises Resü- mee, am Thema orientiert	/6	
Umgang mit dem Experiment Anwendung von Methoden, Arbeits- techniken, Sicherheit	/6	
Wissenschaftspropädeutik Auswertungsmethoden, korrekte Fachsprache, fachliches Niveau	/6	
Originalität Neuheit von Inhalten, Fächerübergreif	/5	
Aussagemodus Trennung von Fakten u. Meinung	/5	
Anschaulichkeit Auswahl von Tabellen, Bildern, Sta- tistiken zur Erläuterung	/5	
Ausdruck/Text Lesbarkeit u. Verständlichkeit	/5	
Sprache Verstoß gegen Grammatik und Rechtschreibung	-	
Punktzahl Teil 2	/50	
Gesamtpunktzahl	/70	

Note:

Name:

Titel der Arbeit:

Form der Arbeit

Obligatorische Seiten Titelblatt, Versicherung, Inhaltsverzeichnis mit korr. Seiten Layout des Inhaltsverzeichnisses	/5	
Sprache sprachliche Richtigkeit: Rechtschreibung und Grammatik	/5	
Formalia Seiteneinrichtung nach Vorgabe (Schrift, Ränder, Zeilenabstand...) Anhang u. Abbildungsverzeichnis	/5	
Verweise Vollständigkeit und Form von Literaturverzeichnis und Literaturverweisen	/10	
Ausdruck Angemessenheit und Verständlichkeit des Ausdrucks	/5	

Inhalt der Arbeit

Einleitung Darlegung von Thema und Problemstellung	/7	
Themenbezug Einhaltung des Themas, Orientierung an der Leitfrage	/7	
Qualität der Argumentation gedankliche Tiefe, Verhältnis Reproduktion - Reflexion; Originalität der Arbeit	/7	
Struktur / Ordnung Taxonomie des Textes, aufbauende Abfolge der Teile, Schlüssigkeit	/7	
Fachliches Niveau solide Recherche, Qualität der Sekundärliteratur, Objektivität	/6	
Angemessenheit Aufwand der Materialsammlung, Ausführlichkeit / Angemessenheit in Bezug auf das Thema	/6	

praktischer Teil

eigener Entwurf nachvollziehbarer Lösungsansatz, Originalität und Innovation	/10	
Darstellungsmethode Zielführende Visualisierung, Angemessenheit d. Ausführung, Legenden, Vollständigkeit der Erläuterungen u. Maßstabsangaben	/10	
Resümee abschließender Bezug auf das Thema, kritische Stellungnahme zum eigenen Entwurf	/10	
Gesamtpunktzahl	/100	

Note:

Facharbeit u. Facharbeit m. prakt. Ant.

Notenpunkte	erreichte Punktzahl
15	100-95
14	94,5-90
13	89,5-85
12	84,5-80
11	79,5-75
10	74,5-70
09	69,5-65
08	64,5-60
07	59,5-55
06	54,5-50
05	49,5-45
04	44,5-40
03	39,5-34
02	33,5-28
01	27,5-20
00	19,5-00

Facharbeit mit Experiment

Notenpunkte	erreichte Punktzahl
15	70-66,5
14	66-63
13	62,5-59,5
12	59-56
11	55,5-52,5
10	52-49
09	48,5-45,5
08	45-42
07	41,5-38,5
06	38-35
05	34,5-31,5
04	31-28
03	27,5-23,5
02	23-19
01	18,5-14
00	13,5-0

Hausarbeit (mit Experiment)

Notenpunkte	erreichte Punktzahl
15	80-76
14	75,5-72
13	71,5-68
12	67,5-64
11	63,5-60
10	59,5-56
09	55,5-52
08	51,5-48
07	47,5-44
06	43,5-40
05	39,5-36
04	35,5-31
03	30,5-26
02	25,5-21,5
01	21-16
00	2-15,5-0

Name:

Titel der Arbeit:

Kriterien Bewertung

Inhalt der Präsentation (40%)		++	+	0	-	--	
Einstieg	der Einstieg weckt Interesse, stellt das Thema vor, führt zum Hauptteil						fehlt, ist wirkungslos oder weitschweifig
Struktur	sachgerecht, folgerichtig, roter Faden erkennbar						völlig unklar, keine Ordnung erkennbar
Argumentation	Wichtiges wird hervorgehoben, jeder Punkt ist eine wesentliche Aussage; Stützung durch Beispiele						Wichtiges geht unter, die Argumentation ist unvollständig, ziellos; Beispiele fehlen
Sachliche Richtigkeit	korrekte Informationen, Fachbegriffe werden erklärt, souveräner Umgang mit diesen						grobe Fehler, unreflektiertes Verwenden von Fachtermini
Schluss	Zusammenfassung; Rückbezug zur Problemstellung						unvollständiges Resümee, kein Bezug zur Problemstellung
Bewertung Teil 1:							

2. Vortragsweise (20%)		++	+	0	-	--	
Auftreten	natürlich, sicher, guter Kontakt zum Hörer						verkrampft, hilflos; kein Adressatenbezug
Sprechweise	akzentuiert, gutes Tempo, gute Wortwahl						kaum verständlich, monoton oder hastig
Vortrag	der Vortrag wurde weitgehend frei gehalten						abgelesen; unstrukturiert
Timing	die Zeit wurde eingehalten						Zeit nicht eingehalten
Bewertung Teil 2 :							

3. Hilfsmittel (20%)		++	+	0	-	--	
Visualisierung	gut lesbar, übersichtlich anschaulich, in den Vortrag eingebettet						unlesbar, ungeordnet, überladen, langweilig, belanglos
Handout	Auswahl wichtiger Informationen, übersichtlich, strukturiert						nicht informativ, unstrukturiert, zu kurz oder zu ausführlich
Bewertung Teil 3:							

4. Diskussion (20%)		++	+	0	-	--	
Qualität der Antworten	konkrete Antworten, direkter Bezug zur Frage; dialogfähig						vage Antworten ohne Bezug zur Frage, unflexibel
Diskussionsvorbereitung	gute Vorbereitung, sinnvolle Denkanstöße						fehlende Vorbereitung, keine Impulse
Leitung der Diskussion	Berücksichtigung sinnvoller Wortmeldungen, zielstrebige Leitung						unangemessene Reaktion auf Beiträge, fehlende Leitung
Bewertung Teil 4:							

Gesamtpunktzahl:

Seminarfach

Bewertungsbogen für das Projekt (Typ a-c)

Name:

Titel des (Teil)Projekts:

Produkt (40%)

Bemerkungen

Planung, Umsetzung und Kooperation innerhalb der Arbeitsgruppe		
Fachliche Qualität des Endprodukts		
Gestaltung des Produkts		

Teilnote für das Produkt

Präsentation (30%)

Struktur und Informationsgehalt der Präsentation		
Kreativität der Darbietung, Mediennutzung		
Auftreten / Artikulation Zeitmanagement		

Teilnote f. die Präsentation

Portfolio (30%)

Vollständigkeit und Informationsgehalt des Portfolios		
Darlegung der Planung und Reflexion über die Arbeit		
Einhaltung der formalen Vorgaben		
fachwissenschaftlicher Teil / Einzelleistung		

Teilnote für das Portfolio

	x 4	+		x 3	+		x 3	=		/ 10:
=										

Gesamtnote:

Seminarfach

Bewertungsbogen für das Projekt (Typ d)

Name:

Titel des (Teil)Projekts:

Produkt (60%)

Bemerkungen

Planung, Umsetzung und Kooperation innerhalb der Arbeitsgruppe		
Fachliche Qualität des Endprodukts		
Kreativität der Darbietung		
Technische Qualität (Ton, Schnitt...)		
ästhetische Gestaltung des Produkts		

Teilnote für das Produkt

Präsentation (10%)

Auftreten / Artikulation Zeitmanagement		
--	--	--

Teilnote f. die Präsentation

Portfolio (30%)

Vollständigkeit und Informationsgehalt des Portfolios		
Darlegung der Planung und Reflexion über die Arbeit		
Einhaltung der formalen Vorgaben		
Fachwissenschaftlicher Teil / Einzelleistung		

Teilnote für das Portfolio

	x 6	+	x 1	+	x 3	=	/ 10:
=							

Gesamtnote:

Selbstständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Facharbeit selbstständig angefertigt, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und die Stellen der Facharbeit, die im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt aus anderen Werken entnommen wurden, mit genauer Quellenangabe kenntlich gemacht habe.

Ort, Datum, Unterschrift

Einverständniserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich damit einverstanden bin, dass die von mir verfasste Facharbeit der schulinternen Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Ort, Datum, Unterschrift